

GLOBAL VISION

INTERNATIONALE OPHTHALMOLOGIE



Gesucht: Augen-
spezialisten für Afrika

Augenchirurgie to go

Die Plattform: Partner des Deutschen Komitees zur Verhütung von Blindheit (DKVB) für augenchirurgische Hilfsprojekte im Ausland. **Von Detlef Heuser**

Ausgediente, aber funktionsfähige augenchirurgische Instrumente und Gerätesysteme sammeln, reparieren und für Einsätze im Ausland zur Verfügung stellen: Viele Jahre hatte Dieter Lebherz mit sehr großem Einsatz bis Ende 2021 die Plattform geleitet. Im März 2022 zog sie vom Standort der Firma Geuder in Heidelberg nach Werne an der Lippe um. Hier führt Detlef Heuser sie weiter.

Spaltlampen, Hubtische, augenchirurgische Instrumente für den OP – Augenärztinnen und -ärzte, die über das DKVB soziale Projekte im Ausland betreuen, können bei der Plattform anfragen, wenn sie augenchirurgisches Equipment benötigen. Aktuell sind zwei Ärzte-Teams mit Instrumenten von der Plattform nach Tansania und Sudan unterwegs, erzählt Detlef Heuser. Der Medizintechniker arbeitet seit über 30 Jahren in der Ophthalmologie und war selbst mehrmals auf Technikeinsatz im Ausland.

Schon viel erreicht und noch mehr zu tun

Plattform-Equipment kommt über den ganzen Globus verteilt zum Einsatz, ein Großteil in Afrika. Seit Gründung der Plattform im Jahr 2009 gab es über 400 Lieferungen von Ophthalmo-Equipment, dorthin wo es am meisten gebraucht wird. In den ärmsten Ländern der Welt leben etwa 90 Prozent aller sehbehinderten und blinden Menschen. Die Hälfte von ihnen kann durch

kleinere Maßnahmen oder Eingriffe, wie beispielsweise eine Katarakt-Operation, wieder sehen und den Teufelskreis aus Armut und Behinderung durchbrechen. Zahlreiche augenmedizinische Fachleute engagieren sich ehrenamtlich, um direkt vor Ort zu helfen.

Vernetzung von Helferinnen und Helfern

Dieses Engagement zu unterstützen und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten, ist Ziel der Plattform. Mit einer Mitgliedschaft beim DKVB können augenmedizinische Fachkräfte nicht nur Ausstattung für Auslandseinsätze erhalten, sondern auch von der langjährigen Projekterfahrung der Komitee-Mitglieder profitieren. Professor Dr. med. Gerd U. Auffarth, Direktor der Augenklinik des Universitätsklinikums Heidelberg, ist Schirmherr der Plattform.

Nachhaltiger Einsatz und Beratung

Um eine nachhaltige Verwendung der zur Verfügung gestellten Materialien zu sichern, bietet die Plattform technische Beratung zu geplanten oder bereits laufenden Projekten. Nicht nur gebrauchte, auch neuwertige Sach- und Geldspenden (für Ersatzteile) sind bei der Plattform willkommen.

Kontakt:

Detlef Heuser, plattform@dkvb.org, dkvb.org

Spendenkonto

Kontoinhaber: DKVB, Sparkasse Lüneburg

IBAN: DE42 2405 0110 0065 8012 35

BIC: NOLADE21LBG

Verwendungszweck: Plattform



Foto: privat



Fokussierung der Bildebene am Auge an einem OP-Mikroskop. Detlef Heuser unterweist einen Techniker am Christian Atiman Krankenhaus in Sumbawanga, Tansania (2019).



In den ärmsten Regionen der Welt können Augenspezialisten viel bewegen. Wer Interesse an einem längeren Einsatz hat, kann bei einem Praktikum in einem CBM-Partnerkrankenhaus erste Erfahrungen sammeln.



Kurz raus aus der Komfortzone?

Die Christoffel-Blindenmission (CBM) bietet ein Freiwilligenprogramm für Praktika und Kurzeinsätze. Engagieren Sie sich!

Engagierte Menschen berichten oft begeistert von ihren Einsätzen – trotz der Herausforderungen, die Regionen mit mangelhafter Infrastruktur bereithalten. Wer große Not lindert, macht eine sinnstiftende Erfahrung, die viele als Glück empfinden.

Interessierte Augenspezialisten, die ihren Erfahrungsschatz teilen und erweitern wollen, können sich in einer Partner-Augenklinik der CBM in den ärmeren Regionen des Globalen Südens ausprobieren.

Sie sind

- Ophthalmologe/Ophthalmologin
- Postgraduierte/r der Augenheilkunde mit mindestens dreijähriger Ausbildung
- Optikerin/Optiker oder Optometrist/Optometristin
- Fachpflegekraft für Augenheilkunde; OP-Schwester oder -Pfleger
- Low-Vision-Fachkraft oder Orthoptistin/Orthoptist

Die CBM sucht engagierte Menschen wie Sie

Wir bieten zwei Möglichkeiten unbezahlter Freiwilligenarbeit in einer von uns geförderten Augenklinik:

1. Kurzeinsatz (ein bis drei Monate) in der Augenabteilung eines CBM-Partners.
2. Beobachterstatus: Beinhaltet keine klinische Arbeit im Rahmen des Einsatzes.

Was ist für Ihren Freiwilligeneinsatz erforderlich?

- Nachweis beruflicher Qualifikation
- Medizinische Registrierung im Gastland (Start mindestens sechs Monate vor Abreise)
- Krankenversicherung für die Dauer des Kurzeinsatzes
- Geschäftsvisum (mit CBM-Unterstützung)
- Einhaltung des Verhaltenskodex und der Sicherheitsbestimmungen der CBM

Erste Schritte zum Freiwilligeneinsatz

Bei Interesse senden Sie uns bitte ein Motivationsschreiben, einen aktualisierten Lebenslauf sowie Zeugnisse und Referenzen an:

jobs-488@cbm.rexx-recruitment.com

Die passenden Partnerkrankenhäuser ermittelt die CBM für Sie.



Ausbildung fördern, Augengesundheit stärken

Die Christoffel-Blindenmission (CBM) verleiht Stipendien für augenmedizinische Ausbildungen ab 2023 auch an Pflegepersonal und Fachkräfte für Low Vision.

20 Studierende der Medizin aus Süd- und Ostafrika (AFES) erhalten vollfinanzierte Stipendien. Die Stipendiaten aus Kenia, Uganda, Äthiopien, Malawi, Sambia und Tansania werden sich an verschiedenen Partneruniversitäten auf Augenheilkunde spezialisieren. Die Förderung ist Teil eines CBM-Programms zum Aufbau nachhaltiger Strukturen, um Sehbehinderung und Blindheit zu verhüten. Ziel des Programms ist, den gleichberechtigten Zugang zu hochwertiger augenmedizinischer Versorgung zu verbessern und die nationalen Gesundheitssysteme zu stärken.

In vielen afrikanischen Ländern ist der Bedarf an Augenärztinnen und -ärzten groß. Weil es nur so wenige gibt, haben weite Teile der Bevölkerung bei ernsteren Augenkrankheiten oft kaum Zugang zu effektiver Behandlung.

Der Bedarf ist riesig

In Uganda gibt es zum Beispiel nur einen Augenarzt, beziehungsweise eine Augenärztin auf eine Million Menschen. Um das von der WHO empfohlene Minimalverhältnis von 1 zu 400.000 zu erreichen, benötigt das Land insgesamt 96 neue Augen-

ärztinnen und -ärzte. In Malawi ist es noch schlimmer: Hier gibt es nur zwölf Fachkräfte für 19 Millionen Menschen.

Vermeidbarer Mangel

Laut World Vision Report 2019 der Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat der Zugang zu augenmedizinischer Versorgung Einfluss auf die Augengesundheit. Der Mangel an augenmedizinischem Personal ist eine der größten Herausforderungen auf dem Weg, Sehbehinderung und Blindheit in den ärmsten Regionen der Welt zu reduzieren.



Katarakt-Operation und Nachsorgeuntersuchung: CBM-Stipendiat Moses Gona Kitsao (rechts) bei der Arbeit im Rugarama Missionskrankenhaus in Kabale/Uganda.

Stipendien erstmals auch für augenmedizinische Fachkräfte ohne akademischen Hintergrund möglich

Foto: Lions Clubs International/Doux Media



Augenmedizin in entlegenen Regionen stärken

Um hier Abhilfe zu schaffen, betreibt die CBM seit dem Jahr 2000 ein Stipendienprogramm für Augenmedizinierende in Süd- und Ostafrika. Die Studierenden erhalten eine erstklassige Ausbildung, mit dem Ziel ihre Kenntnisse dort einzusetzen, wo die medizinische Versorgung knapp ist. Um das sicherzustellen, verpflichten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach ihrem Abschluss für einige Jahre in Augenkliniken in ihren Heimatländern oder in Regionen zu arbeiten, in denen es nur wenig oder keine augenärztliche Versorgung gibt.

Neue Absolventen vorgestellt

Dr. Aja Paul Acuoth ist die erste weibliche Augenärztin im Südsudan. Sie machte ihren Abschluss an der Universität von Nairobi, Kenia im Jahr 2019 und kehrte zu ihrer Stelle am Juba Lehrkrankenhaus im Südsudan zurück. Sie ist die Vorsitzende der Augenmedizinischen Vereinigung des Südsudan. Neben ihrer Arbeit im Krankenhaus führt Dr. Acuoth Aufklärungskampagnen durch, um das Bewusstsein zu stärken, dass regelmäßige Augenuntersuchungen ein wirksames Mittel sind, um Erkrankungen und Blindheit zu vermeiden. Neben Katarakt und Grünem Star zählt hier auch die Augenentzündung Trachom zu den häufigsten Erblindungsursachen.

Dr. Christopher Mwanansao kehrte nach seinem Abschluss 2016 als Augenspezialist und -chirurg an das medizinische Zentrum in Bugando im ländlichen Mwanza, Tansania zurück. Zuvor konnte das Krankenhaus nur 80 Patientinnen und Patienten pro Woche

versorgen. Heute werden dort wöchentlich 600 Menschen behandelt. Allein die Operationen am Grünen Star haben sich seit 2016 von 18 auf bis zu 1.200 im Jahr gesteigert. Das Krankenhaus bietet auch die Behandlung von Kindern sowie Laser-Behandlungen an. Dr. Mwanansao vermittelt seine neuen Kenntnisse als Dozent an der medizinischen Hochschule von Bugando im Bereich Chirurgie. Er ist Präsident der Ophthalmologischen Gesellschaft von Tansania.

In Kenia arbeitet CBM-Stipendiat Dr. Hillary Rono als Augenarzt in der Region Nördliches Rift-Tal. Bis 2015 war er als einziger Augenarzt in Turkana und zwei weiteren ländlichen Regionen für über zwei Millionen Menschen zuständig.

In peripheren Gebieten ist die Vernetzung und zumindest der digitale fachliche Austausch mit Kolleginnen und Kollegen besonders wichtig. Daher haben die neuen Absolventen ein Netzwerk initiiert, um auch weiterhin in Kontakt zu bleiben und ihre Erfahrungen zu teilen.

Künftig nicht nur Akademikerinnen und Akademiker

Bisher wurden im Rahmen des Programms 104 Augenärztinnen und -ärzte gefördert. Um die Wirksamkeit zu verstärken, wurde das Programm überarbeitet. Im Jahr 2023 wird es Fellowships sowie Ausbildungsförderung erstmals auch für andere augenmedizinische Fachkräfte beinhalten. Somit können auch Optometristen und Optometristinnen, augenmedizinisches Pflegepersonal und Fachleute für Low Vision ein Stipendium erhalten.



↑ Stationsvisite und Ausbildungssituation am Lions Eye Hospital, Blantyre, Malawi. Dr. Markus Schulze Schwering untersucht eine Patientin nach der Operation einer Orbitalen Mukozele und teilt sein Fachwissen mit Studierenden des Postgraduiertenprogramms. Diese sind mittlerweile Fachärzte und suchen nach Möglichkeiten der Subspezialisierung.

Subspezialisierung in Subsahara

Veränderte Bedürfnisse afrikanischer Fachärzte.

Von Markus Schulze Schwering und Shaffi Mdala

Auf der diesjährigen Jahrestagung des Deutschen Komitees zur Verhütung von Blindheit in Würzburg sprach Augenarzt Priv.-Doz. Dr. Markus Schulze Schwering über die Anfänge der Initiative VISION 2020 in den 90er Jahren. Diese Kampagne hatte zum Ziel, vermeidbare Sehbehinderung und Blindheit bis zum Jahre 2020 um 50 Prozent zu senken. Die Initiative wurde von der WHO 1999 in Genf gestartet und bestand aus einer Zusammenarbeit aller Länder und 20 Nichtregierungsorganisationen, die in der Augenheilkunde tätig waren.

Die Augenheilkunde wurde in Afrika lange Zeit vernachlässigt. Ein Augenarzt bzw. eine Augenärztin auf eine Million Menschen – so war die Situation zu Beginn von VISION 2020. Nach einer heutigen Studie sind es im globalen Mittel 31,7 Ophthalmologen pro eine Million Menschen weltweit. In Subsahara-Afrika (SSA) arbeiten 2,5 Augenmediziner pro eine Million Menschen bei regional deutlichen Unterschieden.¹

Sinnvolle Initiative

Die Ziele von VISION 2020 waren erstens Krankheitskontrolle, zweitens die Ausbildung von Personal für die Augenheilkunde und drittens die Entwicklung der Infrastruktur. Herauszuheben ist, dass es keine koor-

dinierte Steuerung gab, sondern es waren viele Ideen, die zusammenkamen, woraufhin aber einzelne engagierte Augenärzte die eigene Initiative so gestalten konnten, wie es vor Ort sinnvoll war. Viele Projekte begannen mit einer Verbesserung der Katarakt-Chirurgie und der Umstellung von der sogenannten ECCE (Extra Capsular Cataract Extraction with suture) auf die nahtlose sogenannte SICS (Small Incision Cataract Surgery).

Die Haupterblindungsursachen und Gründe für Sehbehinderungen sind heute wie damals bis auf Erblindung durch Trachom und Onchozerkose dieselben, allerdings wird heutzutage mehr Wert auf eine gute

Refraktion mit Verschreibung der korrekten Brille gelegt. Im Fachjargon heißt das URE (Uncorrected Refractive Error).

Bevölkerungswachstum versus Ausbildung

Die Weltbevölkerung legt derzeit um 2,9 Prozent pro Jahr zu, die Anzahl der Augenärzte und -ärztinnen jedoch nur um 2,6 Prozent pro Jahr. Für Afrika kann man sagen, dass man mit der Ausbildung des augenärztlichen Personals aufgrund des starken Bevölkerungswachstums immer hinterherhinkt. Zwar gibt es erfolgreiche Initiativen zur Ausbildung von Augenmedizinern z. B. an der Universität Nairobi in Kenia und am College of Medicine in Blantyre/Malawi, doch konzentrieren sich die dort ausgebildeten Alumnis nach der Facharztreihe meistens auf die Hauptstädte in SSA, da sie dort die besten Lebensbedingungen bzw. Schulen für sich und ihre Familien vorfinden.

Von Einführung bis Subspezialisierung

In Malawi haben Medizinstudierende nur wenig Gelegenheit, die Augenheilkunde während ihres Studiums kennenzulernen. Es gibt einen zweiwöchigen Kurs mit Lehrenden/Studierenden im Verhältnis von eins zu 20. Daher besteht dringend der Wunsch nach Ausdehnung des Kurses auf vier Wochen in kleineren Gruppen. Die Facharztreihe für Augenheilkunde erfordert ein vierjähriges Postgraduiertenstudium.

Facharztausbildung in Malawi und Tübingen

Dabei hat Malawi den höchsten Standard an vorgeschriebenen Operationszahlen in SSA: Erlernt und eigenständig durchgeführt werden 200 Katarakt-Operationen (SICS-Technik), 30 Glaukom- (Trabekulektomie), 25 Lid-, 20 Schiel-, 50 Laser- (SLT), zehn Netzhaut-OPs (sogenannte Buckelchirurgie) und die chirurgische Entfernung von Bindehauttumoren, die kennzeichnend für die AIDS-Erkrankung sind. Die lokale ophthalmologische Ausbildung ist auf einem sehr hohen Niveau, da die Kolleginnen und Kollegen alle die international schwersten Prüfungen des ICO (International Council of Ophthalmology) ablegen. Elf Monate pro Jahr findet das Training in Malawi statt und je einen Monat an der Augenklinik der Universität Tübingen. Zusätzlich ist zu erwähnen, dass an den Universitäten von Nairobi und Malawi in der Mehrzahl mehr Frauen als Männer ausgebildet wurden.

Augenspezialisten zur Subspezialisierung in Subsahara-Afrika gesucht

Nach dieser vierjährigen Ausbildung besteht häufig der Wunsch nach einer Subspezialisierung. Hierzu stehen sogenannte IOFF-Fellowships (International Ophthalmology Fellowship Foundation, www.ioff.org) zur Verfügung. Während drei oder zwölf Monaten können sich die afrikanischen Kollegen und Kolleginnen in Europa oder Amerika beispielsweise in der Hornhautchirurgie und Kinderaugenheilkunde weiterbilden oder zum Beispiel in der Diagnostik der Uveitis.

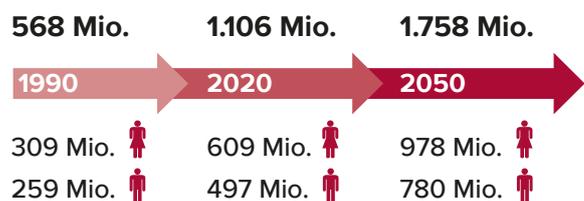
Da aber der eigene Verdienst recht klein ist und die meisten auch schon Familie und Kinder haben, besteht der Wunsch, dass möglichst aktive oder pensionierte Augenspezialisten aus Europa diese Subspezialisierung in Afrika vor Ort anbieten. Es wäre sehr schön, wenn sich einzelne Kolleginnen und Kollegen zu diesem Schritt entschließen könnten.

➔ Bei Interesse wenden Sie sich bitte an das DKVB, www.dkvb.org

Top-Five-Gründe für Blindheit und leichten bis schweren Sehverlust (2020)

	Unkorrigierte Refraktionsfehler	161 Mio.
	Katarakt	100 Mio.
	Glaukom	8 Mio.
	Altersbedingte Makuladegeneration	8 Mio.
	Diabetische Retinopathie	4 Mio.

Die Anzahl der Menschen mit Sehverlust wächst



¹ Serge Resnikoff et al. Estimated number of ophthalmologists worldwide (International Council of Ophthalmology update): Will we meet the needs? Br J Ophthalmol 2020 Apr;104(4):588-592.

4359 - LD - 1/23 - Foto: CBM



Vielfältig, faszinierend, lebensverändernd:
Internationale Ophthalmologie

**Jahrestagung
des DKVB
14. und 15. April 2023
in Bonn**
Infos und Anmeldung unter
www.dkvb.org



CBM Christoffel-Blindenmission
Christian Blind Mission e.V.
Stubenwald-Allee 5 · 64625 Bensheim
Tel.: (06251) 131-131
E-Mail: info@cbm.de

Spendenkonto CBM
IBAN: DE46 3702 0500 0000 0020 20
BIC: BFSWDE33XXX



DKVB
c/o Deutsches Blindenhilfswerk
Schulte-Marxloh-Straße 15
47169 Duisburg
E-Mail: info@dkvb.org

Spendenkonto DKVB
IBAN: DE42 2405 0110 0065 8012 35
BIC: NOLADE21LBG

Fachliche Leitung: Dr. H. Philippin. Redaktion: U. Loos (verantw.), M. Holstein, Redaktioneller Beirat: Dr. R. Balmes, C. Ellendorff, Prof. Dr. V. Klauß, Dr. D. Kupitz. Layout: R. Pfann

Die Herausgeber von Global Vision bedanken sich für die freundliche Unterstützung von Dr. Reinhard Kaden und dem Kaden Verlag.